Eine Handvoll Verse aus dem "Tell"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-431021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Handvoll Verse aus dem „Tell“.

Ohne jegliche Absicht ausgezogen, in einen Sack gerüttelt und auf's Gerathewohl zusammengestellt.
Eine Liebesgeschichte mit glücklichem Ausgang, gar ergötzlich zu lesen.

I.

Bertha: Er folgt mir. Endlich kann ich mich erklären.
Tell: Fräulein, jetzt find' ich Euch allein;
Mir ist das Herz so voll mit Euch zu reden.
Bertha: Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht.
Tell: Doch könnten Worte uns zu Thaten führen.
Bertha: Die einz'ge That ist jetzt — — —
Tell: Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken
Weckst Du mir in der stillen Brust!
Bertha: Die Gelegenheit ist günstig. Dort der Hollunderstrauch!
Tell: So offen dürfen wir das Werk nicht treiben;
Wenn man uns überraschte!
Bertha: Wer gar zu viel bedenkt wird wenig leisten.
Tell: Ich bin bereit, zu folgen.
(Für sich): So ist der Wolfenschießen abgefallen,
So werden andre folgen.

II.

Tell: Bertha, welch' einen Blick thut Ihr mir auf!
Bertha: Es leben viele, die das nicht gesehen.
Tell: Ihr zeiget mir das höchste Himmelsglück.
Bertha: Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft;
Indem wir sprechen, Gott, verrinnt die Zeit.
Tell: Ich vergesse mich und thue, was mich reuet.
(Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes Krachen in den Bergen.)

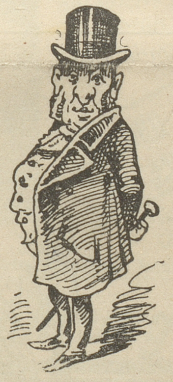
III.

Frießhardt mit der Picke: Ha, was seh' ich! Teufel!
In des Kaisers Namen! haltet an und steht!
Ihr habt 's Mandat verletzt; ihr müßt uns folgen.
Melchthal: Ich bitt' Euch, gebt ihn los, den armen Mann.
Es kann uns Allen Gleiches ja begegnen.
Meier v. S.: Sie werden endlich doch von selbst ermüden.
W. Fürst: O, kaum bezwingen wir das eig'ne Herz!
Wie soll die rasche Jugend sich bezähmen?
Frießhardt: In's Gefängniß fort!

IV.

Geßler (zu Frießhardt): Was hälst Du diesen Mann?
Frießhardt: Diesen Mann ergriff ich über frischer That,
Wie er — — —
Geßler: Die Knaben fangen zeitig an zu schießen.
Weiber: Er hat geschossen? wie? der Rasende!
Tell: Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte.
Melchthal: Ihr thatet wohl, kein Mensch kann Euch drum schelten.
Geßler z. T.: Nicht der Kaiser hätte sich erlaubt was Du.
Meier: Weil er nicht an sie kommen kann.
Geßler: Verweg'ner, diese Sprache Deinem Herrn?
Meier: Das Volk hat aber doch gewisse Rechte.
W. Fürst: Entlaßt ihn ungekränkt in seine Hütte.
Geßler: Schwer ist's und fast gefährlich, ihn zu schonen.
(zu Frießhardt): Welche Person ist's?
Frießhardt: Das Fräulein ist's, Bertha von Bruneck.
Geßler: Die braune Liesel kenn ich am Geläut;
Die geht am weit'sten.
(zu Tell): Du liebst das Seltsame, drum hab' ich jetzt
Ein eigen Wagstück für Dich ausgesucht:
(auf Bertha zeigend): Denn unter dieses Joch wird man Euch beugen.
Bertha: Wohlan,
So reich' ich diesem Jüngling meine Rechte
Und muß drauf denken wie ich ihm gefalle.
Tell (zu den Anwesenden): Kommt mit, 's ist jeder Biedermann geladen,
Und diese Nacht wird hoch geschwelgt zu Küßnacht.

Ich bi au nüd hartherzig.



Ich bin der Düfteler Schreier
Und denke an allerlei:
Wie gut zum Fasten die Eier
Und Meilemer dazu sei.

Doch plaget mi halt eister
Die dunders Million,
Die so em ne alte Schulmeister
Zufallt als Pension.

Ui die chönnt'r verzichtä,
Er häd si Sach ja tha,
Die Gmeind wird's denn scho richtä,
Daß'r i's Armehuus cha gah!

Geschäftsgründung.

Unterzeichnete Firma gibt sich die Ehre, einem hohen und niederen Publikum anzuzeigen, daß sie eine internationale Versicherungs-Gesellschaft konstituirt hat, welche gegen mäßige Prämie ihren Klienten allen nur denkbaren Schutz gegen Verfolgungen der Kriminaljustiz bietet. Ausgeschlossen von der Mitgliedschaft sind bloß die Russen, weil dort diese Versicherungsbranche von Gemeinde wegen für jeden Erwachsenen obligatorisch eingeführt ist; andere Länder dagegen, besonders Frankreich und Italien, sind durch eine Anzahl hoher Würdenträger, Beamten u. s. w. repräsentirt, auch in Amerika hat unser Unternehmen vielen Anklang gefunden; die Leiter renommirter Tagesblätter zählen zu unsern Kunden und schwören zu unserer Fahne. —

Wir gewähren Schutz gegen jeglichen Schaden, der aus persönlichen, insonderheit finanziellen Liebhabereien und Gepflogenheiten erwachsen könnte, und die Rückversicherung bei zahlreichen Geheimfonds der Herren Minister und Magistrate gewährt unserm Unternehmen jede nur wünschbare Solidität; es ist bisher noch keinem unserer Klienten ein Leides geschehen.

Der Prämiensatz richtet sich natürlich nach der Beschaffenheit und Größe der Liebhaberei; schmutzige Wäsche z. B., welche eine eigenthümliche Passion höherer Beamter und Volksvertreter bildet, zahlt einen niedrigeren Preis als blutige; doch gibt es auch dort wieder, in Anbetracht, daß die Reinwaschung mit größerer oder geringerer Schwierigkeit verbunden ist, verschiedene Prämienansätze, welche genau nach den Bestimmungen des Code pénal abgestuft und normirt sind. Unser Geschäftsprinzip ist enthalten in den drei Worten: Billigkeit, Straflosigkeit, Verschwiegenheit, und unser Wahlspruch lautet mit Schiller: „Allen Liebhabern sei vergeben! — Anmeldebureaux mit der Affiche: Union des blanchisseurs antipénitenciers, in allen größern Städten des zivilisirten Europa.

Schwefelstädt im Höllenthal, 1893.

Gez.: Zeitgeist, Schwindel u. Cie.

Lotteranbeterei.

Heilige Lotterie!
Wir fallen auf die Knie!
Verschreib' uns doch im Schlummer
Die allerbeste Nummer
Als höchste Schwindelmajestät:
Der Freiburg Universität.

Heilige Lotterie!
Wie machen wir es? — wie?
Wir kaufen Loose fleißig
Neunhundert ein und dreißig;
Und eines zieht — wenn's günstig geht,
Zum Ruhm der Universität.

Heilige Lotterie!
Verschaffe Silber, lock' und zieh',
So lang wir Narren kennen,
Die nach den Netzen rennen;
Mach', daß die Dummheit ewig steht
Durch unsre Universität.

Heilige Lotterie!
Das Schimpfen rührt uns nie!
Wir sitzen in den Rohren
Wohl über Hals und Ohren,
Und schneiden Pfeifen mit Gebet
Für uns, als — Universität.

Und ferner meine Herren! was ich noch gesagt haben wollte: Sie haben ganz recht, daß sie das Recht auf Arbeit so recht als rechte Gerechtigkeit dem arbeitsdurstigen Publikum zurecht machen, aber auf der Rückseite bedenken Sie, daß wenn einmal Jedermann das Recht hat, etwas Rechtes zu arbeiten, dann will eben Alles, Jung und Alt, Reich und Arm, auf Tod und Leben arbeiten und dann ist Niemand da, der diese Arbeiter bezahlt! Lauter Arbeiter aber keine Bezahler! und dann haben Sie die Anarchie im überfülltesten Sinne des Wortes! und dann hört alle Liebe zur Arbeit und alle Lust zum Bezahlen des Gänzlichen auf. Letzteres soll sicherem Vernehmen nach schon jetzt an verschiedenen Orten grassiren, was ja nur meine Vorausgesichtigkeit in erschreckender Weise vollkommen bestätigt. Also meine Herren! über- und überlegen Sie zwei- bis dreimal: ob Sie eigentlich das Recht besitzen, benamsete Rechtsgegenstände auf die Welt zu bringen?

Ich habe gesprochen.